



## „Das Konsum-Virus ist aggressiver als Ebola und HIV zusammen und befällt Menschen in Europa und den USA genauso wie in Südafrika, Indien oder Mexiko.“

Volker Laengenfelder, Bad Homburg

### Gutes bewirkt Gutes

Nr. 16/2015 Kaufen, um die Welt zu retten – Was bringt ethischer Konsum?

Nachhaltigere Wirtschaft braucht Zeit: für Umstellungen in der gesamten Lieferkette beispielsweise. Individuellere Verbraucher und widersprüchliches Verhalten von Konsumenten sind zwei der Herausforderungen. Mehr Informationen zu Handlungsoptionen für Verbraucher, mehr Anerkennung überprüfbarer Engagements von Unternehmen, mehr den Massenmarkt statt Nischen entwickeln – dann klappt der ethische Konsum. Vielleicht dauert das etwas länger, dafür ist es aber nachhaltig.

Georg Abel, Berlin

Frei nach dem mittelalterlichen Ablassprediger Johann Tetzel: „Wenn das Geld in der Kasse des Bioladens klingt, die Seele aus dem Feuer springt.“ Diesem modernen Ablasshandel einer Wohlstandsgesellschaft kommt allenfalls eine Placebowirkung zu.

Detlev Winkelmann, Koblenz

Ich verstehe ethischen Konsum keinesfalls als „Kaufen, um die Welt zu retten“, sondern einzig als das Sichbewusstmachen der möglichen Folgen des eigenen Konsumverhaltens und der Hinwendung zum Vernunfthandeln als zwingend notwendige Korrektur des eigenen Verhaltens im Markt. Jede Tat zählt, denn wer Gutes tut, bewirkt Gutes!

Rüdiger Reupke, Isenbüttel (Nieders.)

Ohne eine Luxusgesellschaft wären die armen Belieferer noch ärmer.

Prof. Dr. Dirk Althaus, Hannover

Ethisch handelnde Verbraucher sind Motor des gesellschaftlichen Bewusstseinswandels. Doch Voraussetzung für den ethischen Konsum einer Mehrheit sind ethische Produktion und ethischer Handel. Wer dabei auf staatliche Regeln wartet, entlässt Marktakteure aus ihrer Verantwortung. Nur die Unternehmen können die Probleme in ihren komplexen Lieferketten lösen. Diese Prozesse brauchen Zeit, Geld und die Bereitschaft, aus Fehlern zu lernen. All das erwarten Verbraucher zu Recht.

Laura Gross, Berlin

Sie haben eine ganze Branche übersehen, die mit über 300 000 Mitarbeitern mitten in Deutschland sozial nachhaltig und ethisch korrekt schöne Dinge produziert:

Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Hier werden Produkte hergestellt, die nicht nur handwerklich hochwertig sind, sondern bei denen der produzierende Mensch im Mittelpunkt steht. Übrigens gibt es aus dieser Quelle auch wunderschönes Spielzeug – knallbunt.

Michael Ziegert, Much (NRW)

### Frust weggepustet

Nr. 15/2015 Eine Widerrede gegen die Mythen der „Demokalypse“

Was für ein großartiger, mutiger Artikel, und wie fair und demokratisch vom SPIEGEL, sich mit dieser Widerrede in der Serie über Demografie selbst zu widersprechen! Herzlichen Dank für so viel Toleranz und Optimismus.

Inke Bichara, La Celle St. Cloud (Frankreich)

Ihre Serie macht deutlich, wie notwendig eine mit Vernunft gesteuerte Migrationspolitik für Deutschland wäre, wenn wir nicht den Kollaps unserer Sozialsysteme riskieren wollen. Zigtausende zum Teil gut ausgebildete Flüchtlinge suchen Schutz in unserem Land. Unseren Politikern fällt nichts Besseres ein, als billige Behelfsbauten zur Unterbringung zu schaffen, Flüchtlinge von der Teilhabe an Arbeit und selbstbestimmtem Leben auszugrenzen sowie Millionen für menschenverachtende Abwehrmaßnahmen an den EU-Außengrenzen zu verschleudern.

Manfred Wendt, Cuxhaven

Die Zukunftsserie hat meinen doch gelegentlich aufgetretenen Frust über Journalistenhäme weggepustet, wie das keine wissenschaftliche Veranstaltung geschafft hätte. So die Menschen umzustimmen auf ein langes Leben – das ist es! Danken möchte ich für den brillanten Aufsatz. Das ist die Zukunft! Es müssen nur noch möglichst viele Leute begreifen.

Dr. Henning Scherf, Bremen  
ehem. Bürgermeister der Freien Hansestadt Bremen

Die herrschende Meinung, die Sie mit Ihrer Analyse herausfordern, verdankt ihre Dominanz auch dem Interesse mächtiger politischer und gesellschaftlicher Organisationen und Strukturen an der weiteren Gültigkeit der demokalypischen Doktrin. Denn die Veränderung des Altersaufbaus der Bevölkerung eröffnet Gestaltungschancen in allen Bereichen des Lebens. Deren Wahrnehmung ist jedoch nur schwer mit den hergebrachten sozialen

und politischen Herrschaftsstrukturen vereinbar. Denn diese sind nicht auf Offenheit, Vielfalt und aktive Teilhabe ihrer Mitglieder oder Nutzer an den Innovationen und Veränderungen ausgelegt. Sie sind vielmehr entschlossen, ihre zentralistischen und planwirtschaftlichen Strukturen gegen Offenheit und Vielfalt zu verteidigen. Ihre Grundhaltung ist nicht demokratisch, sondern paternalistisch. Vater Staat wünscht keine Konkurrenz durch Bürgerinitiativen und Teilhabewünsche. Das gilt auch für die großen, staatlich finanzierten Sozialverbände.

Prof. Dr. Kurt Biedenkopf, Dresden  
ehem. Ministerpräsident von Sachsen

Wenn die Babyboomer den Schwerpunkt des deutschen „Weihnachtsbaums“ nach oben treiben und die Sozialkassen stark belasten, wird das nach Meinung des sonst so optimistischen Autors eine schwierige Zeit, aber keine Endzeit. Es geht ja auch „nur“ um die drei Dekaden 2020 bis 2050. Nach dem Ableben der Babyboomer wird alles wieder freundlicher aussehen. Wie bitte? 30 Jahre Turbulenzen nah vor uns, und Sie machen mit bei einer unverantwortlichen Verharmlosung der demografischen Entwicklung? Erstaunlich.

Dr. Wolfgang Hegels, Berlin

Endlich ein Beitrag, der mit Mythen und Legenden aufräumt und sie als Ausreden entlarvt. Wunderbar gegen den Mainstream der ach so kritischen Zukunftsmahner à la Sinn.

Edda Castelló, ehem. Verbraucherschützerin, Hamburg

### Frauen in Iran sind nicht frei

Nr. 15/2015 Wie modern ist Iran?

Die Behauptung, Frauen würden in Iran „im Alltag weiterhin diskriminiert“, ist völlig unpassend: Sie sind rechtlos. Ein Mädchen muss dem Vater gehorchen, als verheiratete Frau dem Ehemann. Dieser kann ihr das Arbeiten verbieten. Er kann seine Frau ungestraft misshandeln oder vergewaltigen. Die Frau hat kaum Handhabe gegen ihn. Wird eine Frau beim Fremdgehen erwischt, ist die Todesstrafe durch Steinigung vorgeschrieben. Fahrradfahren ist Frauen in Iran verboten. Sie müssen jungfräulich in die Ehe gehen, die Männer nicht. Frauen in Iran sind nicht frei, ihnen werden die Menschenrechte, über ihren Körper und über ihr Leben selbst zu bestimmen, immer noch vorenthalten.

Barbara Friedrich, Hamburg